

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 21

Donnerstag, den 17. März 1927.

52. Jahrgang

Gründung einer deutschen Völkerbundliga in Slowenien.

Der Obergespannschaft in Marburg a. Dr. wurden dieser Tage eine von namhaften Führern des Deutschtums in Slowenien unterzeichnete Eingabe und die zugehörigen Satzungen für die Gründung einer „Deutschen Liga für Völkerbund und Völkerverständnis in Slowenien“ überreicht. Als Sitz dieser deutschen Völkerbundliga ist Marburg bestimmt. Die Satzungen sind von der vorbildlich arbeitenden deutschen Völkerbundliga in der Tschechoslowakei übernommen. Dieser Schritt der deutschen Minderheit in Slowenien ist ein neuerlicher Beweis der von den Deutschen in Slowenien konsequent verfolgten aktivistischen Verständigungspolitik.

Steuererleichterungen.

Es geht kaum eine Blattfolge an dem slowenischen Leser vorüber, in welcher der „Jutro“ sich und seine Parteihänger nicht mit dem baldigen Rücktritt der gegenwärtigen Regierung, mit ihrer „Sterilität“, mit der unvermeidlichen „Krise“ und mit dem nahe bevorstehenden „Mittelpunkt“ trösten würde, den in der künftigen Regierungsumgruppierung die selbständigdemokratische Partei bilden werde. Nun ist mit dem zunehmenden Verfall unserer Allgemeinheit die Zahl jener Leute sehr herabgesunken, die auch heute noch Geschmack daran finden, ihre politischen Bedürfnisse nur mit leeren Phrasen zu befriedigen, auch wenn eine unverhältnismäßig große Presse mit suggestiver Ausdauer dieses leere Stroh drischt. Das große Heer

derjenigen, die sich mit der produktiven Arbeit ihrer Hände oder ihres Kopfes durch das praktische Leben durchkämpfen müssen, vergleicht die „nationalen“ Regierungen, in denen unsere selbständigdemokratischen Herren als die gegebenen Minister saßen, mit der heutigen Krisenhaften, im ständigen Sturz begriffenen Regierung und dieser Vergleich fällt, wenigstens was Slowenien anbelangt, sicherlich nicht zu Gunsten der früheren Regierungen aus. Denn die Ueberführung der Kronenpensionisten in die Dinarwährung war auch unter den früheren Regierungen immer äußerst aktuell, wahrscheinlich aktueller als heute, weil das Elend noch nicht so viele von diesen armen Teufeln weggerafft oder ihnen den Strick in die Hand gedrückt hatte. Auch von der Einlösung der 20%igen Bons war immer die Rede; man versprach ihre Einlösung mit Termin und hielt die Versprechen nicht.

Alle diese Dinge und auch die Erleichterung der Lasten unserer Bevölkerung waren schon immer sehr aktuell. Haben sich die nationalen Regierungen oder die Regierungen, in denen die Radikaler saßen, ernstlich um diese Sachen gekümmert? Nein, gar nicht! Erst seit die slowenischen Klerikalen in Beograd ein kleines Wort haben, beginnt sich da einiges zu rühren. Diese „rückständigen“ Klerikalen scheinen sich um die Wohlfahrt ihrer Landsleute wirklich zu kümmern, das muß ihnen der Meid lassen! Vielleicht kommt das daher, daß ihre Partei so ziemlich das ganze Volk ist, während unsere selbständigen Demokraten unter Volk vornehmlich ihre „Stranka“ verstehen. Die Slowenische Volkspartei wird bekanntlich von Geistlichen geführt, die selbständigdemokratische Partei von Advokaten und Advokaturkonzipienten. Beide Arten von Führern haben Berührung mit dem Volk. Ohne selber irgendwie „klerikal“ ange-

haucht zu sein, erscheint uns die Berührung der Geistlichen mit dem Volk doch uneigennütziger zu sein als die der bekannten „nationalen“ Advokaten. Die ersteren haben sicherlich ein tief eingewurzelt Interesse daran, wohlhabende und zufriedene Pfarrensassen zu besitzen, während der Weizen der letzteren naturgemäß am schönsten dann blüht, wenn die Bevölkerung unzufrieden ist, wenn es zahlreiche wirtschaftliche Zusammenbrüche gibt u. s. w. Dies spiegelte sich ganz deutlich auch in der „Arbeit“ unserer Regierungen wieder. Solange die selbständigen Demokraten am Ruder waren, mußte die Allgemeinheit immer nur geben. Der Wert des Dinars stieg und trotzdem stieg schwindelnd auch das Budget. Steuererleichterungen, Pensionistenausgleichung, das waren lästige Sachen für diese typisch sterile Partei, die ihrem Gott „Nimm“ das bunte Mäntelchen nationalistischen Pflanzes umzuhängen verstand.

Nichts kann die advokatorische Kniffligkeit dieser Partei plastischer zeigen als der Bericht des „Jutro“, wonach die Zustände der von den Demokraten so heiß bekämpften Regierung an die Bevölkerung einen Erfolg der selbständigen Demokraten bedeuten! Diese außerordentlich charakteristische Drehung verdient, auch von uns festgehalten zu werden. Sie lautet: „Es muß als Erfolg verzeichnet werden, daß sich die Regierung unter dem Druck der seinerzeit (!!) im Finanzausschuß gestellten Anträge der selbständigdemokratischen Partei, die sie zuerst ablehnte, die aber auch in den Reihen ihrer eigenen Mehrheit Billigung hervorriefen, jetzt entschloß, sich wenigstens einige zu eigen zu machen. Dierher fallen vor allem die Ueberführung der Kronenpensionisten, die Erneuerung der Steuerbefreiungen für Neubauten und die Abschaffung des 30-prozentigen außerordentlichen Zuschlages auf die Einkommen-

Beethoven und die österreichische Landschaft.

Anläßlich der Jahrhundertfeier.

In diesem Jahre, da die Welt sich anschickt, das Andenken eines der größten musikalischen Genies zu feiern, mag mit Recht immer von neuem darauf hingewiesen werden, daß Beethoven nicht einem bestimmten Land, nicht einer bestimmten Nation gehört, sondern in seiner titanischen Einsamkeit Eigentum der gesamten Menschheit ist. Wenn Oesterreich, wenn Wien aber unter den Beethovenfeiern den ersten und wichtigsten Rang in Anspruch nimmt, so ist dies berechtigt, weil Wien sich mit Fug als des Meisters geistige Heimat betrachten darf.

Vieles war erst im Werden, als der junge Beethoven seine Geburtsstadt verließ, um nach Wien zu ziehen. Erst Wien, erst die österreichische Landschaft war es, die ihre eigene, urselige, ergreifende Sprache an sein Ohr klingen ließ; hier erst wurde dem herben Niederdeutschen mit dem vlämisch-holländischen Namen die Anmut, die unendliche Erdfreude manches späteren Werkes offenbar. Gewiß: auch in seinen allerersten Kompositionen, den Bagatellen, schwang leise Grotze des verklingenden Kololo. Allein jene Anmut ist noch nicht eigen, noch nicht aus einer bestimmten Landschaft gewachsen; sie könnte ebenso von Mozart, Couperin oder Scarlatti sein.

Die tief bedeutungsvolle Beziehung zur Natur, ohne die es keine wahre Musik gibt, ward Beethoven erst in Wien offenbar. Hier, inmitten dieser sanftgeschwungenen Hügelrücken, inmitten der unendlich lieblichen Anmut des Wienerwaldes, verquillt sich in ihm die gränende Landschaft rings umher mit seiner zerklüfteten Seele.

Und es ist seltsam, wie diese Verquickung des Ringend-Bequälten, des nördlichen Deutschen, mit dem Anmut-Singenden des Oesterreichers, oft unvermittelt, überraschend in seinem Werk zum Ausdruck kommt. Bildliche Uebergänge aus grüblerischem Noß zu basaltfremdigem, naturfrohem Dur; oft schallt zwischen weher Gottseligkeit leise Weinseligkeit des Grinzinger Heurigen. Man denke an einzelne Stellen aus dem ersten Satz der Eroika ja selbst aus der unheilbräunenden Fünften, wo zwischen den geballten Wetterwolken weiches, lebensfrohes Jubilieren aufklingt.

Ihr größtes und ewiges Denkmal aber hat die Wiener Landschaft in Beethovens Sechster Symphonie, in der Pastorale, gefunden. Es ist für den Kenner Beethovens ergreifend und lehrreich zugleich, jene Wege zu gehen, auf denen der Meister wandelte, als sich der Wetanke des großen Werkes aus seiner Seele rang. Die Landschaft hat sich seit hundert Jahren kaum geändert; immer noch steigen zu beiden Seiten des Weges benestandene Hügel hinan, immer noch grüßt die kleine Kuppe des Kohlenbergs und das alte Baben-

bergerschloß vom Lopoldeberg über die Wipfel der Obstbäume herüber. Von Ruhdorf, einem typischen Dorf, das heute unbeschadet seines dörflichen Charakters Teil des XIX. Wiener Gemeindebezirkes ist, führt der „Schreiberweg“ nahe an dem berühmten Döbling und Grinzing vorbei bis in die Tassenle des Kohlenberges, die Bildgrube. Ein munterer Bach, der Schreiberbach, plätschert unangeseht den Rain entlang, und in den Baumwipfeln singen zur Sommerzeit ungezählte Amseln dem blauen Himmel zu. Hier schuf der Meister das unsterbliche Antanthe der Pastorale, als er nach einem schweren Gewitter den grünen Weg entlang stürmte, der heute christlich „Beethovengang“ heißt, und den ein stimmungsvolles Denkmal ziert. Wie heute sangen damals die Amseln in den tropfenden Zweigen, und ihr Lied ist unvergänglich festgebannt in den weichen Klängen der Pastorale.

In der Umgebung Wiens ist beinahe jeder Schritt Bodens geheiligt durch die Erinnerung an den Genius. Die Straßennamen erinnern daran: hier ein Beethovengang, dort eine Eroikagasse. Hier ein Haus, das eine Marmor Tafel als Wohnstätte des Meisters bezeichnet. Heiligenstadt, Ruhdorf, Döbling, Grinzing — lauter geweihte Stätten: und heute noch nach hundert Jahren, unverändert so, wie sie die Augen des großen Einsamen geschaut haben.

steuer. Der Finanzminister hielt auch sein Wort bezüglich des Moratoriums für die Bezahlung der Steuerrückstände, das er unter dem früheren Regime dem Finanzausschuß gegeben hatte". Solange die Herren selbständigen Demokraten, darunter auch Slowenen, Minister und in wiederholten Regierungen der ausschlaggebende Faktor waren, „gelang“ es ihnen nicht, die obengenannten „Erfolge“ zu erreichen! Erst in der Opposition gab die Regierung ihrem Druck nach. Daraus müßte für alle Steuerzahler in Slowenien der heiße Wunsch folgen, daß die selbständigen Demokraten doch immer in der Opposition bleiben und solchermaßen ihre Erfolge erreichen mögen! Wir möchten wetten, daß auch die Bürgerschaft von Celje in ihrem Stadtparlament großen Erfolgen nicht abgeneigt wäre. Ist es nicht verführerisch, auch da einmal dieses probate Beispiel zu erproben und in der Opposition die großen Erfolge herauszubringen? Warum also Protestversammlungen?

Politische Rundschau.

Inland.

Wichtige Zusatzanträge zum Finanzgesetz.

Der Ministerrat hat auf seiner Sitzung am Freitag beschlossen, nachfolgende Zusatzanträge zum Finanzgesetz dem Parlament vorzulegen: 1. Der Finanzminister wird bevollmächtigt, für die Regulierung der Save, Drau und Donau 26 Millionen Din auszugeben, die auf Kosten der Einkünfte der Klassenlotterie gehen. — 2. Für schuldige Steuern werden an Stelle von Bargeld 20% ige Bons entgegengenommen, und zwar nur solche, die auf Namen lauten. — 3. Die Regierung wird bevollmächtigt, daß sie einzelne Geschäfte der Staatsverwaltung auf die Verwaltungsgebiete übertragen kann; den Gebietsverwaltungen werden für diese Geschäfte auch die Einnahmequellen zugewiesen. — 4. Arreststrafen, die nach dem Monopolgesetz ausgesprochen wurden, werden, insofern sie nicht schon abgeleistet wurden, nicht durchgeführt werden. Diejenigen, die wegen einer solchen Strafe eingesperrt sind, werden in Freiheit gelassen. — 5. Die schuldigen Steuern und Umlagen werden in vier Jahren je nach der Größe der Schuld in Raten gezahlt werden. Für diese Reste werden keine Zinsen berechnet. — 6. Freiwillige Spenden, welche verschiedene Vereine, Sparkassen, Banken usw. einzelnen wohlthätigen und kulturellen Vereinen und Einrichtungen zuwenden, werden von jeder Steuer befreit. — 7. Spareinlagen auf Einlagebüchel und Kontokorrente ohne Rücksicht auf die Höhe der Einlage werden von allen Steuern befreit. — 8. Bei der Besteuerung der physischen Arbeiter wird das Existenzminimum auf 6000 Dinar festgesetzt. — 9. Von der Steuer auf das Gesamteinkommen (dohobarina) wird in Zukunft der 30% ige außerordentliche Zuschlag nicht mehr eingehoben werden. — 10. Die Befreiung der Neubauten von der Steuer wird auf den ganzen Staat ausgedehnt. In Städten von über 50.000 Einwohnern gilt diese Befreiung 20 Jahre, über 25.000 Einwohner 15 Jahre, in den übrigen Städten 10 Jahre. — 11. Die Taxen auf Aktien, die auf Namen lauten, werden von 2 auf 1½%, von Aktien, die auf den Inhaber lauten, von 4 auf 3%, herabgesetzt. — 12. Das Gebührenaquivalent wird bei Mobilien von 2 auf 1%, bei Immobilien von 6 auf 4% herabgesetzt. — 13. Die Bezahlung von Taxen für den Konsum in Hotels, Restaurants und in Kaffeehäusern wird hinfort pauschaliert werden. — 14. Konzerte, Unterhaltungen, Vorträge, wissenschaftliche Vorträge, die von Schulen und von der Schuljugend, von den Delli, den Sokola und anderen Turnvereinen, vom Roten Kreuz und von der Invalidenvereinigung veranstaltet werden, werden von allen Taxen befreit. — 15. Von Filmen, die in den Staat eingeführt oder im Staat fabriziert werden, werden von je einem Meter 3 Dinar Taxe gezahlt. Die Länge des Films wird bei der Zensur festgestellt. Der Film darf erst nach Bezahlung der Taxe vorgeführt werden. — 16. Die Regierung wird bevollmächtigt, die Kronenpensionisten in Dinarpensionisten

überzuführen. — 17. Die Regierung wird bevollmächtigt, einen Pensionsfond für die Familien gestorbener Staatsbeamten zu errichten. Das Vermögen der alten Fonde wird zur Errichtung der neuen Fonde herangezogen. — 18. Die Verzehrssteuer auf Spiritus, der in landwirtschaftlichen Betrieben erzeugt wird, wird auf 15-50 Dia herabgesetzt. Die Taxe auf Spiritus, welchen Industriefabriken erzeugen, beträgt 17 Din. — 19. Die Verzehrssteuer auf Bier wird mit 62 Dinar für 100 Liter festgesetzt; in Bosnien und in der Herzegovina wird die Verzehrssteuer auf Bier aufgehoben. — 20. Das für Motoren bei landwirtschaftlichen Maschinen verbrauchte Benzin, sowie das denaturierte Benzin werden von der staatlichen Verzehrssteuer befreit. — 21. Die Regierung wird bevollmächtigt, daß sie Anleihen, welche von G. biets, Bezirks- und Gemeindefelshverwaltungen für öffentliche Zwecke bewilligt werden, von der Zahlung von Steuern und Taxen befreien kann. — 22. Die Anmeldung des Weines nach der Einkellerung bei den Weingärten wird abgeschafft. — 23. Alle Strafen wegen Taxen, die bis 1. April nicht eingehoben wurden, werden gelöscht. — 24. Der Minister für soziale Fürsorge wird bevollmächtigt, einen Fond zu gründen, aus dem billige Anleihen für Arbeiterwohnungen gegeben werden sollen. — 25. Die heimischen Schiffsunternehmungen und Werften werden von allen Steuern und Umlagen befreit. — 26. Die Verzehrssteuer auf Surrogate für Kaffee, für Reis, auf Kerzen und Kalziumkarbid wird aufgehoben.

Aus der Budgetdebatte.

Am 11. März wurde in der Spezialdebatte das Budget der obersten Staatsverwaltung angenommen. Der Redner der Opposition Paul Radic betonte, daß die Radikalen die kroatischen Minister immer bloß betrogen hätten, wie sie dies bisher noch mit jedem Partner taten. Am 12. März wurde das Budget des Justizministeriums verhandelt. Die meisten Redner stimmten darin überein, daß sich unsere Rechtspflege in einem traurigen Zustande befinde. Seit der Vereinigung seien bereits acht Jahre vergangen und dennoch gebe es kein einziges unifiziertes Gesetz mit Ausnahme des Pressegesetzes. Minister Dr. Sislic erklärte in seiner Antwortrede, daß er auf die Herabsetzung der Gerichtsgebühren hinarbeiten werde. Er wies den Vorwurf der Opposition zurück, daß er den Staatsanwälten Vorschreibungen über ihr Vorgehen mache. Das Budget des Justizministeriums wurde hierauf mit der Mehrheit der Stimmen angenommen. Während der folgenden wichtigen Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums, die am Samstag und Montag abgeführt wurde, hielt der deutsche Abgeordnete Dr. Stephan Kraft eine interessante Rede über die Behandlung der nationalen Minderheiten auf dem Gebiet der Schule und über die gemeinsame Forderung aller Minderheiten nach einer Kulturautonomie, die allein ein geistliches und freundschaftliches Zusammenleben der Minderheit mit der Mehrheit verbürge. Abg. Dr. Kraft stieß wieder mit dem Feind der Minderheiten Herrn Svetozar Pribicvic zusammen, der die alten bekannten Einwürfe erhob. Auf diese Angelegenheit werden wir in unserer nächsten Folge des näheren zurückkommen. Das Budget des Unterrichtsministeriums wurde am Montag um 7 Uhr abends angenommen.

Das Budget der Marburger Gebietsverwaltung.

Der Finanzausschuß der Marburger Gebietsversammlung setzte die gesamten Ausgaben für das Jahr 1927 nach zweitägiger Beratung mit 22.649.942 Din ordentl. und 8.000.000 Din außerordentlichen Ausgaben fest. Davon entfallen auf: 1. allg. Verwaltung (darunter sind 9 Konzepts und 6 Hilfsbeamten, 3 Maschinenschreiberinnen und 3 Diener) 2.130.000 Din; 2. für Straßen 6.707.392 Din ordentliche und 4.000.000 außerordentliche Ausgaben; 3. für Flußregulierung, Meliorationen, Wasserleitungsarbeiten, Wildbachverbauung und ähnliches 3.380.000 Din; 4. Landwirtschaft 2.525.550; 5. Tierärztliches 600.000 Din; 6. Gewerbe und Verkehr 415.000 Din; 7. Sanitätswesen 3.625.000 Din ordentliche und 4.000.000 außerordentliche Ausgaben, worin auch die Erweiterung der Krankenhäuser in Celje und Maribor inbegriffen ist; 8. soziale Fürsorge 2.600.000 Din; 9. Schulwesen und Volkshildung 646.000 Din; 10. Forstwesen 21.000 Dinar.

Ausland.

Schluß der Völkerbundtagung.

Am Samstag wurde die Völkerbundtagung in Genf geschlossen. Als wichtigste Ereignisse dürfen angesprochen werden die Entspannung zwischen Deutschland und Polen, die vorläufige Lösung der polnischen Schulfrage und das Kompromiß in der Saarfrage. Für die Regelung der umstrittenen Frage der Schulzugehörigkeit der Kinder in Polen wird eine oberste Entscheidungsstelle geschaffen werden, die aus einem Schweizer Schulsachmann, einem Deutschen und einem Polen besteht. Das Verfahren läuft daraus hinaus, die Kinder deutscher oder auch polnischer Sprache, soweit die Eltern es wünschen und die Unterrichtsverhältnisse es ermöglichen, den Minderheitschulen zuzuführen. Bezüglich der Saarfrage wurde festgestellt, daß die französischen Truppen innerhalb von drei Monaten zurückgezogen werden, der Stand der Bahnschutztruppe wird mit 800 Mann als Höchstziffer festgestellt; diese Truppe und der Bahnausschuß werden unter den Befehl der Regierungskommission gestellt. Der Belgier Lambert, dessen Ausscheiden die Deutschen wünschten, wurde wieder in die Saarregierungscommission gewählt. Die „Daily News“ schreiben über die abgeschlossene Tagung: Für jemanden, der unter die Oberfläche sieht, ist die Sitzung des Völkerbundes in manchen Beziehungen die wichtigste in der Geschichte des Völkerbundes. Die ganze Sitzung hat gezeigt, daß der deutsche Außenminister eines der persönlich wertvollsten Mitglieder des Völkerbundes ist.

Die Minderheitenschulfrage in Oberschlesien.

Auf der letzten Völkerbundtagung wurde bekanntlich auch über die Klage der deutschen Minderheit in Oberschlesien bezüglich der Ausscheidung deutscher Kinder aus den Minderheitenschulen entschieden. Infolge Beschlusses der Völkerbundversammlung wird mehr als die Hälfte der Kinder, die von den Polen gehindert wurden, deutsche Schulen zu besuchen, sofort wieder eingeschult. Ueber den Rest entscheidet, und zwar nur in diesem einen Fall, der Schweizer Pädagoge, der dem Präsidenten Calonder beigegeben wird. In Zukunft kommen solche Erhebungen der polnischen Behörden nicht mehr in Frage. Polen ist international bescheinigt worden, daß die Maßnahmen des oberschlesischen Wojwoden widerrechtlich waren.

Aus Stadt und Land.

Die Einberufung der Marburger Gebietsversammlung. die am Montag, dem 14. l. M., hätte tagen sollen, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die ordentliche Hauptversammlung der Gehilfsvereinigung beim Handelsmuseum in Celje findet Donnerstag, dem 17. d. M., um 8 Uhr Abends in den Räumlichkeiten der Restauration „Marodni dom“ statt. Bei dieser Gelegenheit werden ein neuer Obmann, Sekretär und Kassier gewählt. Außerdem wird die Einführung einer Gremialumlage zur Deckung verschiedener Verwaltungskosten beabsichtigt, die das Gremium aufzubringen hat. Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschlußfähig ist, nachdem die für den 3. d. M. einberufene wegen sehr schlechten Besuches vertagt werden mußte.

Todesfall. In Marburg ist am 11. März der pensionierte Regierungsrat Herr Leo Neugebauer gestorben. Der Verstorbene war Direktor der Militärrealschule in Pola, in den Jahren 1915 und 1916 unterrichtete er an der Staatsrealschule in Marburg. Nach dem Umsturz optierte er für Jugoslawien. Wegen seiner Lebenswürdigkeit war er allgemein sehr geachtet.

Todesfall. In Wien verschied am 2. März nach längerem Leiden in seinem 65. Lebensjahre Herr Regierungsrat Josef Knabl, Staatsgewerbeschuldirektor i. R. Viele Jahre wirkte er an der ehemaligen Fachschule für Holzindustrie in der Stadt Gottschee, die er als Direktor musterhaft leitete. Wie so viele andere, mußte auch er nach dem Umsturz die ihm liebgeordnete Anstalt verlassen. Den Gottscheern, namentlich seinen ehemaligen Schülern, bleibt er in dankbarer Erinnerung.

Einschreibung der tschechoslowakischen Stellungspflichtigen. Das Konsulat der tschechoslowakischen Republik in Ljubljana fordert auf diesem Wege alle tschechoslowakischen Staatsbürger der Geburtsjahrgänge 1905, 1906 und 1907 auf, daß sie sich, wenn sie dies noch nicht getan haben, entweder schriftlich oder mündlich bei ihm zum Zweck der Einschreibung in die Stellungsevidenz melden. Das Datum der Stellungen, die beim tschechoslowakischen Konsulat in Ljubljana anfangs April stattfinden werden wird rechtzeitig im Weg der Presse und besonderer Einberufungen bekannt gegeben werden. Ebenso haben sich auch jene älteren Jahrgänge zu melden, die ihrer Stellungspflicht bisher nicht nachgekommen sind.

Über die Bevorzugung der deutschen Sprache an den slowenischen Mittelschulen kocht einem gewissen Dr. St. Leben aus Ljubljana im „Zutro“ folgendermaßen die Galle über: Ja Ljubljana wurde bis zum Jänner des heurigen Jahres Russisch als unobligatorischer Gegenstand am I. und III. Staatsgymnasium unterrichtet. An diesen Kurfen konnten auch die Schüler des II. Staatsgymnasiums teilnehmen, so daß man sagen kann, daß die russische Sprache als nichtobligatorischer Gegenstand fast an allen Laibacher Mittelschulen gelehrt wurde. Jedoch was geschah? Mitten im Schuljahr kam ein Ukas, daß der russische Unterricht sofort zu unterbrechen sei, weil man den bisher für den russischen Unterricht bestimmten Kredit für den unobligatorischen Unterricht der deutschen Sprache verwenden werde. Zugleich muß ich aber sofort bemerken, daß das Deutsche schon als Pflichtgegenstand in allen vier Klassen des Obergymnasiums gelehrt wird. Deshalb also, damit der Schüler zweimal denselben Stoff wiederkaue, erstens unobligat im Untergymnasium und dann obligat im Obergymnasium, mußte jeder Unterricht des Russischen aus den Laibacher Mittelschulen verschwinden! Die Sache geht noch weiter. Am I. Staatsgymnasium in Ljubljana wird nur eine moderne Sprache obligat unterrichtet: Deutsch. Deshalb wurde den Schülern dieser Anstalt die Gelegenheit geboten, noch Französisch und Italienisch in nichtobligatorischen Stunden zu lernen. Und wieder kam inmitten des Schuljahres der Ukas: sofort muß der Unterricht des Französischen und Italienischen aufgehoben werden, weil der Kredit, der für diese modernen Sprachen bestimmt war, zu Gunsten der deutschen Sprache verwendet werden wird, die man an einigen Mittelschulen in Slowenien unterrichten würde, obwohl sie an denselben Anstalten schon obligat unterrichtet wird. Genau das gleiche Schicksal traf das Italienische, das als nichtobligatorischer Gegenstand an dem III. Realgymnasium in Ljubljana unterrichtet wurde. **Schluss:** Zudem man den elementarsten pädagogischen Grundfragen ins Gesicht schlägt, hat man mitten im Schuljahr an den Laibacher Mittelschulen den unobligatorischen Unterricht des Russischen, des Französischen und des Italienischen aufgehoben und ihn durch den nichtobligatorischen Unterricht des Deutschen ersetzt, ohne Rücksicht darauf, daß dieses letztere an allen Mittelschulen als Pflichtgegenstand gelehrt wird. Was heißt das? Ist das nicht eine geradezu unsinnige Protegierung des Deutschen zum Schaden aller übrigen modernen Sprachen, sowohl der slawischen, als der romanischen? Nur damit unsere Jugend alle acht Jahre in der deutschen Sprache plätschern kann, sollen sowohl die russische, als die französische, als die italienische Sprache ins Gras beißen. Das ist ein typisches Beispiel, wie man in unsere Mittelschulen um jeden Preis das Deutsche als einzige und dominierende moderne Sprache einführen will. Und da soll dem Menschen nicht die Galle überfließen, wenn er eine solche Voranstellung der deutschen Sprache vor allen anderen, sogar vor der größten modernen slawischen Sprache, sehen muß!

Robbri der Schulfrauent. Aus Laško wird uns berichtet: Samstag, den 12. d. M., ging gegen Mittag ein alter Pensionist auf den Schloßberg, wo sich die alte Burg ruine befindet, spazieren. Nach ihm kommen zwei Schüler, die ohne Gruß vorbeieilten und ihm beim letzten Haufe zwei Steine zuschleuderten. Der Pensionist stellte deshalb die Knaben zur Rede, diese gingen dann durch den Baumgarten in den gegenüber der Ruine befindlichen Wald und von dort warf einer der Knaben wieder einen großen Stein dem Pensionisten zu, der sich nur durch einen raschen Seitensprung vor einer tödlichen Beschädigung rettete. Die Knaben wurden der Schulleitung angezeigt. Was würde wohl ein fremder Kurgast dazu sagen, wenn ihm das passiert wäre?

Kleine Nachrichten aus Slowenien. Der in Dravograd ansässige Hotelbesitzer und Privat

geometer Thomas Grifogono ist nach Zagreb übersiedelt, wo er als Staatsgeometer seine Funktion ausüben wird. — Auf dem Wotsch, dem hohen Berg zwischen Poljane und Rogaska Slatina, wurde eine ergiebige Quelle freigelegt, die imstande ist, den Ort stetig mit vorzüglichem Quellwasser zu versorgen. — Am 3. März um 7 Uhr früh wurde auf der Bahnstrecke zwischen Mitterdorf und Gottschee der 18 Jahre alte Arbeiter Otto Kautsky aus Kerndorf ermordet aufgefunden. Der Schädel war zertrümmert. Nach dem Mörder wird gefahndet. — Zum Richter in Konjice ist der Auskultant Johann Müller ernannt worden. — Am vorigen Montag erhängte sich der 30 jährige Sohn des Besitzers Mutec in Levec bei Celje auf der in der Nähe des Wohnhauses befindlichen Hopfentenne. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. — Der König unterzeichnete einen Ukas, demzufolge der ehemalige Obergespan von Ljubljana Dr. Baltić zum Obergespan des Kreises Ujice ernannt wird. — Die 40 Märtyrer führten sich in unserer Gegend unfreundlich mit kalten Regengüssen ein; hoffen wir, daß das VolksSprichwort, wonach wir nunmehr 40 Tage Regen haben werden, nicht wahrer ist als alle solchen „Lofungstage“; am Tag nach den 40 Märtyrern schien jedenfalls schon wieder die Sonne. — Am 1. März beschloß der Agrar Gemeinderat, eine neue hydroelektrische Zentrale zu bauen. Weil das Angebot des Faaler Werkes unannehmbar ist, soll für Zagreb nun doch die hydroelektrische Zentrale an der Save bei Krško gebaut werden. Von den bezüglichen ausländischen Angeboten wurde das Bauangebot der Firma „Motor Kolumbus“ als das günstigste befunden. — In Celje fand die Vermählung des Infanterieleutnants Herrn Silverius M. Hadzić aus Solandova bei Stranica mit Fr. Si va Rajman aus Celje statt. — Zum neuen Bezirkschulinspektor in Celje wurde Herr Richard Pesteršek ernannt. — Das Finanzministerium hat die Freiwillige Feuerwehr in Celje von allen Taxen befreit. — In Bleib wurde ein Laibacher Mittelschüler, der 17 jährige Vinko K. aus Mokronog, erhängt aufgefunden; der junge Mann verübte Selbstmord, weil er zum Limesterschlus ein schlechtes Zeugnis bekommen hatte. — In Ljubljana wurde dieser Tage der 26 jährige frühere Arbeiter Ludwig Slapar verhaftet; er gehörte einer Mädchenhändlergesellschaft an, die in der letzten Zeit gegen vierzig Mädchen aus Ljubljana und der engeren und weiteren Umgebung nach dem Süden verschleppt haben soll. — Die „Spanische“ ist in Maribor noch immer stark verbreitet; es sind auch Todesfälle zu verzeichnen; man hofft, daß die warme Frühlingssonne die Kraft der Seuche brechen werde. — Am 11. ds. wurde der 28 jährige Josef Jhring, Kaufmann aus Neu Best zu 3 Jahren und sein Komplize der 30 jährige Handelsgehilfe Stefan Szabo aus Ris Best zu 2 1/2 Jahren schweren Kerker verurteilt, weil sie in verschiedenen jugoslawischen Städten, und zwar in verschiedenen Ämtern und Schulen eingebrochen und Gelder im Betrage von Din 199.550 gestohlen haben. Beide Angeklagte, die Magyaren sind und als internationale Einbrecher bezeichnet werden, haben sich bei den Einbrüchen der modernsten Einbruchswerkzeuge bedient. — Am 12. März wurde der Photograph Franz Kupnik wegen Fälschung von 100 Dinarnoten, 5, 10 und 100 Dollarbanknoten zu neun Jahren schweren Kerkers verurteilt. Sehr interessant ist es, daß Georg Potocnik, der im Juli 1926 vom Schwurgerichte Marburg zu 20 Jahren schweren Kerker verurteilt wurde, den Photographen Kupnik verraten hatte und bei der Verhandlung gegen Kupnik als Hauptzeuge auf treten sollte, am selben Tage, also am 12. März um 7 Uhr früh in der Männerstrafanstalt in Marburg starb. — In Marburg wurde am 12. d. M. vom Bezirksgericht der Fialer Johann Zelcer, der am 26. Jänner nachts den Journalisten Viktor Kovac ohne Grund überfallen, zu Boden geworfen und mißhandelt hatte, zu 8 Tagen Arrest und zur Zahlung von Din 1110 an den Beschädigten, sowie der Gerichts- und Advokatenkosten verurteilt.

Kurze Nachrichten.

Vor dem südafrikanischen Parlament wird der Premierminister General Herzog im Laufe des Monats den Gesetzentwurf über die Schaffung einer eigenen Nationalflagge für die südafrikanische Union einbringen; eine spezielle Parlamentskommission um wird dieselbe unter mehr als 100 eingereichten Modellen auszuwählen haben. — Der Beograder „Politika“ zufolge hat das englische Außenamt den Griechen den Rat erteilt, den Vertrag mit Jugoslawien (gemeint ist offenbar das sogenannte Bungalos-Abkommen über die jugoslawische Freizone in



Man sieht es diesem Manne an er hat den Palma Absatz dran



(Silonist) nicht zu unterschreiben, da der Völkerverbund die Angelegenheit im griechischen Sinne regeln werde. — Die demokratische Reichstagsfraktion hat an den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine Eingabe gerichtet und ihn dringend gebeten, in energischer Weise wegen der Vaterbrüder der Deutschen Südtirol in Rom Vorstellungen erheben zu wollen. Die Fraktion sei der Auffassung, daß, wenn nicht bald grundrätlich Änderungen in Hinsicht auf die Behandlung der Deutschen in Südtirol eintreten, in aller Öffentlichkeit eine Besprechung der italienischen Zwangsmaßnahmen erfolgen müsse. — Im Jahre 1925 wurden in Jugoslawien 8,915.701 Kilo Tabak verbraucht; davon entfallen auf den Kopf: in Serbien 714 Gramm, in Montenegro 336 Gramm, in der Wolowina 735 Gramm, in Bosnien 787 Gramm, in Dalmatien 216 Gramm, in Kroatien und Slawonien 777 Gramm, in Slowenien 1042 Gramm. Slowenien hat also die leidenschaftlichsten Raucher im Staate. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Langer werden zum erstenmal seit der Unterwerfung Abd el Krim's ernste Kämpfe aus Marokko gemeldet. Vor einigen Tagen ist in Langer schweres Artilleriefeuer hörbar gewesen. — Die Verhandlungen unseres Finanzministeriums mit der Blair-Gruppe haben sich zerklüftet, weil die Amerikaner zu ungünstige Bedingungen stellen; mit einer englischen Finanzgruppe ging die Sache deshalb auseinander, weil diese für Streitzkeiten die Schiedsgerichtsbarkeit der englischen Gerichte verlangte, eine Zustimmung, die man der Türkei oder Griechenland, nicht aber Jugoslawien bieten darf. — Die französische Kammer nahm mit 500 gegen 31 Stimmen das Gesetz über die Organisation des Landes in Kriegszeiten an. Diese Organisation steht die Infanterieorganisation; jeder Person beiderlei Geschlechtes vor. — Ahmed Beg Zoga, der Präsident der Republik Albanien, hat in seinem Palast nach dem Muster des am spanischen Hofe üblichen strengen Zeremoniells einen neuen Hofdienst eingerichtet; er ist von Höflingen umgeben, fast ausschließlich russischen Emigranten, die in goldstrotzenden Uniformen auftreten; man schließt daraus, daß sich Ahmed Zogu mit dem Gedanken trägt, sich zum König von Albanien auszurufen zu lassen.

Kino.

Stabilino. Am Donnerstag, 17., und Freitag 18. März: „Jagd nach Genuss“, 6 erschütternde Akte über eine Frau, die um ihr Glück kämpfte. — Am Samstag (Josefitag) und Sonntag, 20. März: „Revolution“, großartiges Drama aus der russischen Revolution. Vorstellungen an allen Tagen um 8.15 Uhr abends, am Josefstag und Sonntag um 4., 6 und 8 Uhr 15.

Wirtschaft und Verkehr.

Bruteier der reinen steirischen Südburgen. Die Marburger Obergespannschaft verlaubbart: Alle Interessenten werden aufmerksam gemacht, daß in den Monaten März, April und bis 15. Mai die günstigste Zeit für das Ausbrüten und die Zucht von Küchlein ist. Bei der Abgabe von verlässlichen Bruteiern werden heuer wieder alle Bezirksreferenten für Viehzucht (Amtstierärzte bzw. Bezirksökonom) kostenlos vermitteln. Deshalb möge sich jedermann um kostenlosen Rat an sie wenden. In einigen Bezirken haben die Bezirksvertretungen etwas Geld zur Verfügung gestellt, so daß es dort möglich sein wird, eine kleinere Menge von Eiern auch ganz kostenlos natürlich nur an verlässliche Hühnerzüchter, abzugeben.

Arbeitsmarkt. Vom 6. bis 12. März haben bei der Arbeitsbörse in Maribor 120 männliche und 42 weibliche Personen Arbeit gesucht, 46 männlichen und 35 weiblichen Personen wurde Arbeit angeboten und 26 männliche und 17 weibliche Personen haben dieselbe bekommen, 67 Personen wurden außer Evidenz gesetzt und 29 Personen sind abgereift.

Bei der Arbeitsbörse in Maribor bekommen Arbeit 24 Knechte, 17 Winger, 10 Meier, 1 Schmied, 1 Schuhmacher, 1 Maurer,

2 Säger, 2 Schneider, 1 Zimmermann, 3 Lehrlinge (Schlosser, Schneider, Spengler); 27 Mägde, 4 Stubenmädchen, 7 Köchinnen, 8 Dienstmädchen, 2 Erzieherrinnen, 1 Hotelstubenmädchen, 3 Dienstmädchen, 1 Lehrmädchen (Schneiderin), 1 Handelsagentin.

Der Brückenbau von Beograd. Die Reparationskommission hat mit Zustimmung des Transferkomitees die endgültige Genehmigung des Vertrages für den Brückenbau von Beograd über die Donau nach Pančevo ausgesprochen. Von den rund 21 Millionen Mark betragenden Kosten werden 16 1/2 Millionen auf den Reparationskonto verzeichnet.

Die greifbaren Vorräte in 1926er Saazer Hopfen werden für Platz und Land auf 6000 bis 6500 Zentner zu 50 kg veranschlagt. Die Bestände in 1926er Fremdhopfen aller Provenienzen in den Saazer Transitlagern werden von informierten Händlerkreisen auf höchstens 2000 Zentner zu 50 kg geschätzt. In der öffentlichen Hopfenfiguriert in Saaz wurden bis 11. d. M. insgesamt 59.303 Ballen, d. s. 140.286 Zentner zu 50 kg (Brutto) 1926er Saazer Hopfen balliert und beglaubigt.

Intelligenter Chauffeur

anständig, nicht unter 27 Jahre, mit mehrjähriger Praxis wird für Privatauto in ein besseres Haus aufgenommen. Schriftliche Anträge an Publicitas d. d., Zagreb, Gundulićeva 11 unter „Za-11.338“.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, sogleich zu vermieten. Vegova ulica Nr. 6.

Zweistockhohes Haus

in Vorstadt Celje, am verkehrsreichen Orte, für jedes Unternehmen geeignet, verfügbarer Platz im Parterre 210 m², Elektrizität, Wasserleitung, grosser Hof, monatlicher Ertrag 3500 D, wird wegen Auflassung des Unternehmens um 165.000 Din verkauft. Genaue Aufklärung gibt „Kone. Informacijska pisarna,“ Celje, Postfach Nr. 48.

Wichtig für Landwirte!

Prima čechischer Saathafer

und alle übrigen Sämereien

zu haben bei

Gustav Stiger, Celje.

Maschinschreib-
arbeiten

übernimmt

Frau Fanni Blechinger,
Levstikova ulica Nr. 1.

Briefpapiere, Kuverts,
Fakturen

In jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt

Druckerei Celeja

Celje, Prešernova ulica Nr. 5.

Vertretung und Engros-Verkauf

WAKEFIELD



„TEBIN“

Zagreb

Preradovićeva ulica Nr. 18.

Tel. 27-04.

Indian Motorcycle Company



Generalno zastopstvo za Kraljevino SHS

Rom. Pelikan, Maribor.

Vertretungen: Ferrum d. d., Zagreb,
American Motors, Ljubljana,
Bagy Wolf & Comp., Sarajevo,
Velomot, Split

WELT-MARKE!

BIG CHIEF	.....	1206 ccm,	9/24 HP,	Dollar 495
CHIEF	.....	998 ccm,	7/18 HP,	Dollar 480
SCOUT	.....	598 ccm,	5/9 HP,	Dollar 415
PRINCE	.....	350 ccm,	3 1/2 HP,	Dollar 333
SID-CAR PRINCESS	.....			Dollar 185
SID-CAR SCOUT	.....			Dollar 175

mit elektrischer Lichtanlage und Tachometer. — Grosses Lager an Ersatzteilen.
Solvente Platzvertreter gesucht.

Danksagung.

Unterfertigte trauernden Hinterbliebenen danken hiemit innigst allen geehrten Vereinen und Korporationen von Šoštanj, wie auch allen geschätzten Freunden und Bekannten, welche unseren teuren heimgegangenen Gatten und Vater Herrn Anton Melanšek in so ehrenvoller Weise zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Wien, 8. März 1927.

Agathe Melanšek, Gattin

Ing. Franz und Maria Melanšek,
Sohn und Schwiegertochter.

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Frau

Aenny Martinović

so überaus zahlreich entgegengebrachten herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die meinen tiefen Schmerz lindern, bin ich ausserstande jedem einzelnen zu danken; somit spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus; ganz besonders danke ich den Herren Aerzten im Sanatorium Hauss in Graz, so Herrn Prof. Dr. Rössler, Dr. Böhm, Dr. Reiter und Primarius Herrn Dr. Linhart für die liebevolle Aufmerksamkeit und aufopfernde Mühe, als auch den Vertretern, Standeskorporationen und allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie für die herrlichen Kranzspenden. Nochmals allen tausendfacher Dank.

Rogaška Slatina, 10. März 1927.

Milan Martinović

Pächter des Kurhauses in Rogaška Slatina.

Kinderloses Ehepaar

sucht in der Stadtgrenze mit 1. Juni eine kleine nette Wohnung. Schriftliche Anträge an F. Prelog, Za kresijo 5.

Deutsche Dogge

Prachtexemplar, gut dressiert, zu verkaufen oder gegen dressierten Dobermann umzutauschen. Anzufragen in der Verwltg. d. Bl. 32557

Altmetalle

Kupfer, Messing, Bronze, Blei, Zinkblech, Drehspäne von Kupfer Aluminium Messing
Akkumulatorenplatten, Bleiasche, Bleischlamm, Eisenguss, kauft jedes Quantum und zahlt den höchsten Preis: „Calin“ k. d., Zagreb, Mandalićina 1 b.

Zu vermieten in Graz

2 sonnige Zimmer mit Küche gegen Darlehen von 5000 S. zwecks Uebernahme eines Saisongeschäftes, Rückzahlung nach Uebereinkommen. Anfragen unter „S. 5000 Darlehen“ an die Annonzenex. Hinko Sax, Maribor.